



Stellungnahme des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zum DEval-Bericht: „Landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten“

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) begrüßt den vom Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) vorgelegten Bericht zu landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten (WSK). Der Bericht bestätigt das große Potenzial dieses entwicklungspolitischen Ansatzes, sowohl für die Armutsminderung als auch für die Ernährungssicherung, und empfiehlt, der Förderung landwirtschaftlicher WSK auch weiterhin einen hohen Stellenwert im Portfolio der deutschen EZ beizumessen.

Ziel der Evaluierung war es herauszufinden, ob, wie und unter welchen Umständen die Förderung landwirtschaftlicher WSK innerhalb der deutschen bilateralen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) einen Beitrag zu Armutsminderung und Ernährungssicherung leistet. Die Evaluierung umfasst Maßnahmen im Zeitraum der Jahre 2003 bis 2013 und konzentriert sich auf die Analyse von Vorhaben, die im Rahmen eines systemischen Ansatzes an mehreren Stufen der WSK ansetzen.

Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass die Förderung landwirtschaftlicher WSK eine geeignete Strategie der deutschen EZ ist, insbesondere kleinbäuerliche Betriebe in nationale oder internationale Produktions- und Handelsprozesse einzubinden und damit ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Über eine Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktion und Weiterverarbeitung sowie eine stärkere Marktanbindung tragen WSK zu höheren Einkommen und mehr entlohnter Beschäftigung und somit letztendlich zur Armutsminderung und Ernährungssicherheit bei. Der WSK-Ansatz ist zudem flexibel und vielseitig.

„Chronisch arme“ Bevölkerungsgruppen können allerdings aufgrund mangelnder Ressourcenausstattung bzw. -zugang durch WSK-Förderung nur indirekt erreicht werden. Wichtige Aspekte wie z.B. Ernährungswissen und -bewusstsein sowie ökologische Aspekte werden zudem von den WSK-Vorhaben noch nicht ausreichend adressiert. Einschränkungen bestehen

bei der Förderung von Frauen, die häufig einen schlechteren Zugang zu Land und anderen Ressourcen sowie zu Entscheidungsprozessen haben.

Die Evaluierung verdeutlicht, dass die Ownership der lokalen Partner für Organisationsstrukturen, die Koordinationsaufgaben für die Entwicklung der WSK leisten, ein kritischer Erfolgsfaktor zur Nachhaltigkeit des WSK-Ansatzes ist.

Das Ausmaß und die Reichweite der Wirkungen variiert dabei, ob es sich bei der WSK um hochwertige Export-Produkte oder Grundnahrungsmittel für den heimischen Markt handelt. Grundsätzliche Risiken bestehen bei extremen Wetterereignissen und Veränderung von politischen und sozialen Rahmenbedingungen sowie bei Änderungen in Weltmarktrends und -preisen.

Die Evaluierung kommt überdies zu dem Ergebnis, dass Synergiepotenziale im Rahmen gemeinsamer Programme von Technischer Zusammenarbeit (TZ) und Finanzieller Zusammenarbeit (FZ) sowie der Zusammenarbeit mit anderen Gebern, die ebenfalls im Landwirtschaftssektor tätig sind, bisher noch nicht ausreichend genutzt werden.

Zentrale Schlussfolgerungen des BMZ aus dieser Evaluierung und deren Empfehlungen sind:

1. Das BMZ wird der Förderung landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten aufgrund ihres im Rahmen der Evaluierung bestätigten hohen Potentials für die Armutsminderung und die Ernährungssicherung weiterhin einen hohen Stellenwert im Portfolio der deutschen EZ beimessen und den Ansatz auf Basis der Empfehlungen weiterentwickeln.
2. Positive entwicklungspolitische Wirkungen entfaltet der WSK-Ansatz besonders für kleinbäuerliche Betriebe

be an der Grenze zur Marktfähigkeit, während „chronisch Arme“ durch *spezifische* Programme z.B. zur Ernährungssicherung oder sozialen Sicherung erreicht werden können.

3. Mit der 2014 gestarteten Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ hat das BMZ ausgehend von Fachgesprächen und internationalen Debatten bereits eine Reihe von konzeptionellen Anpassungen und neuen Schwerpunktsetzungen im Bereich Landwirtschaft, ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung vorgenommen, die durch die Ergebnisse der Evaluierung bestätigt wurden. Gleiches gilt für das Mehrländerprogramm „Breitenwirksame Agrarwertschöpfungskettenförderung in Afrika“.
4. Das BMZ wird seine Förderprogramme in den ländlichen Regionen verstärkt in Abstimmung mit der Partnerregierung und anderen Gebern darauf ausrichten, die *verschiedenen* Zielgruppen entsprechend ihrer jeweiligen Entwicklungsmöglichkeiten und Bedarfe zu unterstützen. Beispielsweise fördert die Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ bereits gezielt chronisch arme Menschen und unterstützt mit dem Programm „Ernährungssicherung und Resilienzstärkung“ spezifisch den Kampf gegen Mangelernährung und stärkt dabei vor allem Frauen und Kleinkinder. Die Programme „Bodenschutz und Bodenrehabilitierung“ sowie „Verantwortungsvolle Landpolitik“ sind gezielt an den Bedarfen von ernährungsunsicheren Kleinbäuerinnen und Kleinbauern auf marginalen Standorten ausgerichtet und adressieren insbesondere die Benachteiligung von Frauen beim Zugang zu Land oder anderen Ressourcen.
5. Bei der Auswahl neuer landwirtschaftlicher WSK wird das BMZ verstärkt Kriterien wie Eintrittsbarrieren und Breitenwirksamkeit, Risiko, Ernährungssicherheit, Marktchancen etc. berücksichtigen und abwägen. Mit den „Grünen Innovationszentren in der Agrar- und Ernährungswirtschaft“ der Sonderinitiative hat das BMZ einen Schwerpunkt auf die Förderung von Grundnahrungsmitteln gelegt. Gleichzeitig wurde im Mehrländerprogramm „Breitenwirksame Agrarwertschöpfungskettenförderung in Afrika“, das sich zu Beginn auf die Förderung von Export-Produkten konzentrierte, ein Schwerpunkt auf Produktdiversifizierung zur Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion gelegt und mit der Förderung der Reis-Wertschöpfungskette begonnen. Ein Wirkungsindikator ist die Verbesserung der Ernährungsvielfalt und -qualität.
6. Eine vertiefte Analyse der WSK ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Programmplanung sowie für die Abstimmung mit der Partnerregierung, Projektpartnern vor Ort und Aktivitäten anderer Geber. Dazu haben sich aus Sicht des BMZ die Einbindung der lokalen Akteure und erste Pilotmaßnahmen im Rahmen der beauftragten Phase bewährt, da die meisten Projekte auf Vorerfahrungen der deutschen EZ oder anderer Partner aufbauen. Erweist sich ein Ansatz während der Analyse oder der Umsetzung wegen Änderung der Umstände als nicht mehr zielführend, kann er auch in einer laufenden Phase jederzeit angepasst werden. Diese hohe Flexibilität der deutschen EZ in der Projektplanung und –umsetzung will das BMZ beibehalten.
7. Die stärkere Berücksichtigung der Verbesserung der ernährungsphysiologischen Qualität der Nahrungsmittel hat in den letzten Jahren international und auch im Rahmen der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. So werden zum Beispiel im Rahmen der Förderung der ernährungssensitiven Kartoffel-WSK in Ostafrika auch Ernährungs-, Hygiene- und Gesundheitsaspekte berücksichtigt. Neben neuen Vorhaben mit Fokus Mangelernährung im Rahmen der Sonderinitiative wird das BMZ dieses wichtige Thema auch in der regulären bilateralen Entwicklungszusammenarbeit stärker verankern.
8. Ökologische Aspekte wie Ressourcenschutz und Anpassung an den Klimawandel sind wesentlich für die Nachhaltigkeit der Vorhaben und die Ernährungssicherung auch zukünftiger Generationen. Durch die Umwelt- und Klimaprüfung wird dies bei der Beauftragung von Vorhaben zur Förderung landwirtschaftlicher WSK berücksichtigt.
9. Eine Genderanalyse ist zentral für die Berücksichtigung der Bedarfe von Frauen. Daher verpflichtet das BMZ jedes TZ und FZ-Vorhaben, zu Beginn eine Genderanalyse durchzuführen. Zudem wird das BMZ

auf eine WSK-spezifische Berichterstattung sowie WSK-spezifische Monitoring- und Evaluierungssysteme verstärkt Wert legen.

10. Für die nachhaltige Entwicklung von Wertschöpfungsketten unterstützt das BMZ bestehende Strukturen in den Partnerländern, insbesondere auch die Privatwirtschaft, ein attraktives Service-Angebot für ihre Mitglieder bereitzustellen. Damit soll eine starke lokale Ownership und langfristig selbständige Finanzierung von WSK-relevanten Organisationen erreicht werden.

11. Für die WSK-Förderung spielen Infrastruktur und innovative Finanzierungsinstrumente eine zentrale Rolle. Dazu ist eine gute Abstimmung der TZ und FZ Vorhaben wichtig, um Synergien zu nutzen und ländliche Räume integriert zu entwickeln. Die Entwicklung von innovativen, bedarfsgerechten und nachhaltigen Finanzdienstleistungen für den Agrarsektor ist bereits ein Schwerpunkt der Sonderinitiative „EINWELT ohne Hunger“. Diese wird das BMZ weiter stärken sowie Beratung und Schulungen mit Finanzierungsangeboten, beispielsweise bei den Grünen Innovationszentren, enger verzahnen. Im Rahmen der Begleitforschung der Sonderinitiative wird das Thema Agrarfinanzierung durch das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE) wissenschaftlich begleitet. Die Erfahrung aus diesen Pilotmaßnahmen wird in die Weiterentwicklung der FZ-Ansätze im Bereich Landwirtschaftsentwicklung einfließen.

Herausgeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	Autor(en)	Referat 121
		Stand	19.09.2016
Postanschrift der BMZ-Dienstsitze	<p>BMZ Berlin Im Europahaus Stresemannstraße 94 10963 Berlin T +49 (0)30 18 535-0 F +49 (0)30 18 535-2501</p> <p>BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn T +49 (0)228 99 535-0 F +49 (0)228 99 535-3500</p> <p>poststelle@bmz.bund.de www.bmz.de</p>		